

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. Mai v. J. den Rittmeister erster Klasse, Karl Freiherrn v. Mecséry, des Freiwilligen - Husaren - Regiments Graf Palffy Nr. 2, zum Dienstkammerer bei Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Ernst zu ernennen, und den bei dem genannten Herrn Erzherzoge bisher zugetheilten Oberstenleutnant Joseph Grafen Wallis, des Kürassier-Regiments König Maximilian von Baiern Nr. 2, unter Bezeichnung Allerhöchstüberr vollen Zufriedenheit mit dessen geleisteten guten Diensten, von dieser Verwendung allergnädigst zu entheben geruht.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Uebersetzungen.

Der Oberstleutnant Joseph Graf Wallis, vom Kürassier-Regimente König Maximilian von Baiern Nr. 2, zum Kürassier-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 11;

Die Majore des General-Quartiermeister-Stabes: Joseph Eder v. Mangold zum Infanterie-Regimente Graf Hartmann Nr. 9, Friedrich Eder von Piz zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52, und Ludwig v. Pistorj zum Infanterie-Regimente Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Konkordat.

Die Berathung über den Studienfond haben dem Abgeordnetenhaus Veranlassung gegeben, sich über das Konkordat zu äußern, und hat die darauf bezügliche Debatte größere Proportionen angenommen als man voraussetzen konnte. Die offiziöse „Donau-Zeitung“ bringt nun bezüglich dieser Debatte einen Artikel welcher darum wichtig ist, weil er die Ansichten und Absichten der Regierung bezüglich des Konkordates zu enthalten scheint, und den wir im Folgenden reproduzieren.

„Das Konkordat enthält allerdings Vieles, was mit den Grundsätzen der konstitutionellen Verfassung Oesterreichs nicht im Einklange steht. Die große Wandlung in dem politischen Leben des Reiches bedingt eine Modifikation desselben in verschiedenen Punkten, während jene, welche die innere Freiheit der Kirche verbürgen, von den neuen verfassungsmäßigen Einrichtungen des Kaiserstaates nicht berührt werden. Die Schwierigkeiten der Ausführung, von denen im Konkordate selbst die Rede ist, sind allerdings vielfach eingetreten. Uns erscheint demnach der Gedanke einer Revision als berechtigt. Uebrigens sind wir der Ansicht, daß der Katholizismus und ein freies Verfassungsleben sich durchaus nicht ausschließen. Es ist ungerecht, wenn man die Kirche selbst für die Ausschreitungen einer gewissen ultralegitimistischen und ultramontanen Doktrine verantwortlich macht. Diese Doktrine entstand auf dem Boden der politischen Reaktion, welche sich namentlich auch in Frankreich nach dem Jahre 1815 geltend machte. Die Lehren eines De Meistre und Haller sind jetzt der Vergessenheit überliefert. Für ihre Verwirklichung bietet sich nirgends mehr ein geeigneter Boden in Europa. Das Wesen der katholischen Kirche hat Nichts mit ihnen gemein. Sie kann sich, ohne ihrer Würde Abbruch zu thun, mit dem bewegenden Geiste dieser Zeit vollkommen ausgleichen, ja es liegt in ihrem eigenen Interesse, daß die Auswüchse des Konkordates im Einvernehmen mit ihr beseitigt werden.“

Was wir jedoch kaum zugehen können, ist die Behauptung des Abgeordneten Giska, daß es kein Staatsvertrag sei. Die Souveränität des Pontifikats erscheint uns als eine Nothwendigkeit und eine Thatsache zugleich. Nicht weil der Papst zugleich weltlicher Souverän ist, kommt ihm auch als Kirchenoberhaupt der Charakter der Souveränität zu, sondern er ist weltlicher Souverän, damit seine geistliche Souveränität über jeden Zweifel und jede Anfechtung hinaus sicher gestellt sei. Seine weltliche Macht ist eben nur das Relief seiner höherr kirchlichen. Dieß ist so gewiß, daß selbst Frankreich und Piemont ungeachtet der gewaltsamen Okkupation des größten Theils der päpstlichen Staaten gleichwohl das Bedürfnis seiner vollkommenen Unabhängigkeit, d. h. Souveränität anerkennen. Kom beklagt sich daher nur über Spoliation; die Absicht, das Kirchenoberhaupt zu nullifiziren, es in den Unterthan einer weltlichen Staatsgewalt zu verwandeln, hat noch Niemand zu äußern gewagt.

Das Konkordat ist demnach Vertrag und Reichsgesetz zugleich. Ja, dürfte man sich daselbe bloß als eine Konvention, die nur mit einem Ausschnitte der allgemeinen katholischen Kirche, als rein interne Angelegenheit Oesterreichs vereinbart worden wäre, so müßten doch die Regeln der Vertragstheorie darauf angewendet werden. Die erste und wichtigste dieser Regeln lautet aber dahin, daß Verträge nicht einseitig aufgehoben oder abgeändert werden dürfen. Wenn der Staat mit einer Korporation seiner eigenen Unterthanen kontrahirt, so darf er sich selbst aus den wichtigsten Gründen des Staatsrechtes nicht über die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen hinaussetzen, ohne die Korporation zuvor um die Abänderung derselben anzugehen. Ist die Revision eines Vertrages zum allgemeinen Bedürfnisse geworden, so muß der erste einleitende Schritt das Ersuchen um Revision sein, und diese soll vereinbart werden wie der Vertrag selbst.

Gerade weil Oesterreich ein Rechtsstaat geworden ist, liegt ihm die Verpflichtung ob, in diesem Geiste vorzugehen.

Der Regierung kann es nicht in den Sinn kommen, die katholische Kirche aus den Kombinationen der großen Politik Oesterreichs herauszudrängen. Sie will gewiß nicht, daß die Gefühle aufrichtiger Katholiken verletzt werden. Sie hält das religiöse Prinzip hoch, und wird daher niemals zugeben, daß es durch Anfeindungen der katholischen Kirche gefährdet werde. Andererseits aber ist ihr innigster Wunsch dahin gerichtet, daß die Kirche sich den unumgänglichen Bedingungen des politischen Lebens der Neuzeit aufrichtig füge, und der Staatsregierung bei allen billigen Begehren die Hand biete. Die Entzweiung des Staates mit der Kirche wäre unheilvoll für beide Theile. Nur ihr Zusammenhalten vermag die Schwierigkeiten zu beglichen, welche in dieser Hinsicht sich ergeben haben.“

## Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 28. Mai.

(Fortsetzung.)

Dr. Litwinowicz: Ich kann wirklich nicht begreifen. Es handelt sich bei dem Ausschubantrage um die Angiltigkeits-Erklärung eines Gesetzes, eines Artikels desselben, es soll ausgesprochen werden, daß sei nicht rechtsverbindlich. Nun da kann man sich wirklich wohl auf Jemanden berufen und wird es thun, wenn man das verteidigen will, was angefochten wird, wir haben keine andere Garantie als eben die Sanction des Kaisers. Doch gehen wir nur auf die Vorlage über, die uns heute beschäftigt, und da erlebt man wirklich ein wahres Wunder.

Es ist kein Zweifel, daß die Kirche in einer Art von Kriegszustand und das Konkordat in einem Belagerungszustande sich befindet; wir wissen, daß man ringsherum seit langer Zeit Rekognoszirungen vornimmt, um in dasselbe einen Einbruch zu versuchen; bald wird eine Petition erstiegen, bald klammert man sich hinauf an die Funktionszulage eines Botschafters, um an dem einen oder dem anderen Punkte irgend einen Stein in das Gebäude hineinzuwerfen, gleichviel, wo er trifft. (Heiterkeit.)

Endlich glaubt man einen Vorsprung in der Finanzvorlage entdeckt zu haben, und gegen diesen wird nun der Hauptangriff heute gerichtet, und sonderbar, in den Angriffspunkten sehen wir mit Erstaunen alte verrostete Waffen, als: alte Hofkanzlei-Dekrete, Hofkammer-Dekrete, Studienhofkommissions-Dekrete. Alles das führt man gegen ein bestehendes Reichsgesetz und das Alles, ohne den juristischen Grundsaß zu beachten lex posterior derogat priori, und nicht einmal das ist der Fall, denn wir haben es in der Vorlage bloß mit Gutachten zu thun, die nicht einmal die Sanction des Kaisers haben; aber das größte Wunder ist, daß das Konkordat sogar die Todten auferweckt. Die Studienhofkommission, in diesem Hause so oft und mitunter unter solchen Verwünschungen eingespart, steht heute auf und stürmt mit den Freischaaaren-Kolonnen dem 31. Artikel des Konkordats entgegen (große Heiterkeit links); so etwas kann nur in einem Kriege vorkommen, wo alle Waffen und alle Allianzen gleich gut sind und nur die Lösung gilt: „Hilf was helfen kann.“ (Heiterkeit.)

Zum Schluß will Redner noch einen Umstand hervorheben. Welchen Augenblick, sagt er, wählen Sie zu diesem entscheidenden Angriffe auf das Konkordat und durch dieses auf die Kirche? Unglücklicher, glaube ich, konnten Sie ihn nicht wählen. Der edle Märtyrer dieses Jahrhunderts, Pius IX., sieht zwischen zwei Häusern, die ihn beraubt haben und die diesen Raub vollzogen unter den Trümmern der Verträge, auf den zerrissenen Stücken derselben wütheln sie heute um sein noch einziges Gewand, und dieser Augenblick soll günstig sein, um den heiligen Vater auch noch von Oesterreichs Hand, von dem katholischen Oesterreich die Balle kosten zu lassen, die man ihm in dem Scherben eines Artikels aus dem zertrümmerten Staatsvertrage, aus dem Konkordate bereicht, in einem Augenblicke, wo der heilige Vater von seinen Söhnen umgeben ist, um von ihnen Trost zu empfangen, unter welchen auch so viele Söhne Oesterreichs sind. Ich will nicht glauben, daß Sie der Welt ein so klägliches Schauspiel darbieten wollen, ich will nicht glauben, daß Sie durch die Untastung eines Vertrages zu einer Verletzung der Gefühle der Katholiken gleichsam ein Recht ausüben wollen, sie von den Verbindlichkeiten so hoher Art zu dispensiren. Ich kann nicht glauben, daß Sie es dem Interesse Oesterreichs gemäß finden, Zwietracht unter die Völker zu werfen. Ich hoffe also, daß Sie gegen den heutigen Antrag stimmen und ihn verwerfen werden. (Einzelne Bravo im Centrum.)

Abg. Dr. Giska nach einigen einleitenden Bemerkungen: Man sagt, das Konkordat sei ein Staatsvertrag und man will damit die Inviolabilität desselben behaupten und speziell in der Richtung behaupten, daß die Volksvertretung nicht berechtigt ist, daran zu rütteln. Es fällt wohl Niemanden ein, daß ein Beschluß des einen oder beider Häuser zusammen genommen allein im Stande wäre, bestehende Gesetze zu annulliren oder zu modifiziren, Selbstverständlich wird die Mitwirkung der Krone dazu nothwendig sein. Glauben wir aber und geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Krone ihre Mitwirkung nicht versagen wird, ein Uebel zu beseitigen, das seiner Zeit von überberathenen und überberathenden Rätthen der Krone empfohlen und über das

Land heraufbeschworen worden ist. (Bravo! Bravo!) — Wir zweifeln nicht daran, daß die bessere Einsicht der maßgebenden Personen das Beste der regierten Völker höher achten wird, als die mögliche Konsequenz einer einmal gegebenen Aeußerung. Das Konkordat ist kein Staatsvertrag; Staatsverträge werden nur zwischen unabhängigen, selbstständigen Mächten geschlossen, soweit diese die Staaten selbst im Völkerverkehre repräsentiren. Es mag immerhin sein, daß seine Heiligkeit zur Zeit des Abschlusses an der Spitze eines weltlichen Staates gestanden ist — er steht ja noch, wenn auch an der Spitze eines kleineren Staates — und mit unserem erlauchtem Oberhaupte einen Vertrag eingegangen ist, aber nicht als Oberhaupt des römischen Staates mit dem Kaiser von Oesterreich, sondern nur als Oberhaupt der katholischen Kirche geschah dieß, das liegt auf flacher Hand; denn nehmen wir nun an, dem Oberhaupte der römischen Kirche würden morgen Land und Leute entrissen und es würde der römische Papst wieder zum römischen Bischof werden, würden dann die aus dem Konkordate entsprungene Rechte des Papstes auch auf den Nachfolger in der Herrschaft von Rom übergehen? Und doch wäre das die natürliche Folge, wenn durch den Vertrag zwischen dem Oberhaupte der römischen Kirche und dem Kaiser von Oesterreich ein völkerrechtlich zu beurtheilender Staatsvertrag geschlossen worden wäre. Ja, das Konkordat selbst nennt den Vertrag nirgends einen Staatsvertrag. „Konvention“ heißt es sowohl in der Einleitung als in mehreren Artikeln; in dem letzten Artikel heißt es noch insbesondere *lex status*. Das ist ein Uebereinkommen, das ist ein Staatsgesetz.

Redner führt dieß näher aus und sagt sodann: Die Frage ist nur die, ob im Wege der Gesetzgebung gerade an diesem Verträge eine Aenderung unternommen werden solle? Dieser Vertrag besteht auch nicht jene Jahrhunderte, auf die der gebräute Vortrager hingewiesen hat. Wenn auch Oesterreich im Jahre 1418 zuerst ein Konkordat durch den damaligen deutschen Kaiser bezüglich der österreichischen Länder geschlossen, so ist doch die Zeit verweisend darüber hinweggegangen und nach meiner Ueberzeugung zum Heil und Wohl der österreichischen Völker. Das neue Konkordat erfreut sich mindestens nicht jenes historischen Alters, um dessentwillen nicht darangegangen werden sollte. Wir haben es bei verschiedenen Gelegenheiten klar genug ausgesprochen, daß wir auf den Titel der Unantastbarkeit wegen alten Bestandes einer Institution überhaupt wenig Gewicht legen. Fragt man nur, was ist denn eigentlich das Konkordat außer seiner formellen Seite nach seiner materiellen Seite, so führt uns das auf dessen Inhalt hin.

Es ist dasselbe nach seinem Inhalte eine Institution, welche einen ganz abnormen Zustand im Staatsleben hervorgebracht hat, die mit einer Reihe von Einrichtungen einen Staat im Staate hervorzurufen geeignet ist, und wenn dieß bisher nicht geschehen, so ist es wohl mehr aus kluger Nichtausnützung der eingeräumten Rechte von der anderen Seite als wegen Mangel der rechtlichen Möglichkeit geschehen. Ich nehme das Konkordat und betrachte nun die einzelnen Artikel; da finde ich nun vor Allem obenan die Negation der Gleichstellung der einzelnen Konfessionen. Redner prüft nun die einzelnen Artikel des Konkordats und fährt sodann fort: Gestatten Sie mir nun, n. 5, nachdem ich mich bisher fast nur an den Wortlaut der bezüglichen Artikel des Konkordats gehalten, noch weiter zu sagen, was nach meiner Ueberzeugung die Konsequenzen desselben sind. Betrachten wir das Konkordat bezüglich seiner Wirkungen auf das öffentliche Leben und auf das Privatleben, bezüglich des Staates und der Familie und bezüglich einzelner Personen. Ich habe bereits früher bemerkt, daß die katholische Kirche durch Artikel 1 zur herrschenden erklärt ist mit allen ihren Vorrechten und Privilegien. Eine Reihe von Bestimmungen, wie die Artikel 14, 16, 17, 23 und 31 gibt den Würdenträgern der Kirche und der Kirche selbst und Demjenigen, was von ihr ausgeht, Vorrechte, Ehrenbezeugungen und Unterstützung in reichlichem Maße. Redner zitiert sodann Artikel 4 des Konkordats und knüpft daran folgende Bemerkung: Also wenn nach dem Urtheile der Erzbischöfe und Bischöfe das Wohl des Staates und des Volkes es erfordert, dann sind sie berechtigt, alle diese Funktionen zu üben. Wie dann aber, wenn Erzbischöfe oder Bischöfe über das, was dem Wohle des Staates frommt, einer anderen Ansicht sind als der Staat und seine Regierung? Könnten nicht Erzbischöfe und Bischöfe, sich auf das Konkordat berufend, Wallfahrten und Gebete anordnen in einer der Regierung und den Staatsinteressen zuwiderlaufenden, ja feindlichen Tendenz? Als ob wir nicht Beispiele genug hätten, daß das Interesse der Kirche höher gehalten wurde und nach den Anschauungen der Vertreter der Kirche über das Wohl und Wehe des Staates und Volkes häufig ein anderer Zusammenhang angenommen wurde als das wahre Interesse

der Völker und des Staates selbst! (Sehr gut! Bravo!)

(Schluß folgt.)

## Oesterreich.

**Wien, 30. Mai.** Aus Reichenau wird gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin reist Sonntag am 1. Juni, ohne Aufenthalt in Laxenburg oder Wien, nach Rißingen. Eingetretene Verschlimmerung der Krankheit hat die Abreise beschleunigt. Das Wetter ist hier so abscheulich, daß es kein Wunder ist, wenn selbst gesunde Leute krank würden.

**Wien, 31. Mai.** Die gestern abgehaltene feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften war sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling, welcher der Versammlung verkündete, daß der Herr Erzherzog Rainer durch Krankheit verhindert sei, der Sitzung beizuwohnen. Unter den versammelten Gästen bemerkte man: die Minister Lasser, Wickenburg, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Hein und viele Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes. Den Reigen der Vorträge eröffnete der Präsident der Akademie, Freiherr v. Baumgartner, mit einem Vortrage, betitelt: „Chemie und Geschichte der Himmelskörper nach der Spectral-Analyse“, hierauf verlas der Vize-Präsident der kaiserl. Akademie, Dr. v. Karajan, den Bericht über die Leistungen der Akademie im verflossenen Jahre 1861, in welchem der verstorbene Mitglieder: Freiherrn von Pillerstorff, dann Schafarik, Fallmerayer und Huol mit warmen Worten gedacht wurde. Das wirkliche Mitglied der Akademie Professor Franz Pfeiffer hielt einen Vortrag über den Verfasser des „Nibelungenliedes“, in welchem er die Behauptung aufstellt, daß der Verfasser dieses Liedes — Magnus v. Kürnberg sei, dessen Stammschloß noch heute oberhalb Linz an der Donau durch die vorhandenen Ruinen Zeugniß gibt von der Größe und Bedeutung des Geschlechtes, aus welchem er entsprossen war. Die Sitzung wurde um 1/2 3 Uhr geschlossen.

**Triest, 31. Mai.** Die heutige „Tr. Ztg.“ veröffentlicht die Hauptbestimmungen des türkisch-österreichischen Handelsvertrages. Die die Schifffahrt betreffenden Bestimmungen stimmen mit jenen im türkisch-englischen und türkisch-französischen Verträge überein. Der Einfuhrzoll zu Lande wurde auf 6 pCt herabgesetzt.

Das österreichische Salz wird in Bosnien und der Herzegowina gegen 20 Prozent Einfuhrzoll zugelassen. Der Vertrag tritt binnen der zur Ratifikation-Auswechslung festgesetzten einmonatlichen Frist in Kraft.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde die Schulkommission beauftragt, Anträge wegen Errichtung eines Gymnasiums mit italienischer Unterrichtssprache auf Kosten der Stadtgemeinde vorzulegen.

**Verona, 28. Mai.** (Pr.) Nach einer in höheren militärischen Kreisen zirkulirenden Nachricht steht außer der bereits vollzogenen, noch eine weitere und zwar ziemlich bedeutende Reduzierung der Truppen im Bereiche der II. Armee bevor. Nicht nur sollen weitere zwei Infanterie-Regimenter und zwei Jäger-Bataillone gänzlich aus dem Stande der II. Armee scheiden, und in andere Korps eingetheilt werden, sondern bei der vom Feldzeugmeister Ritter v. Benedek kommandirten Armee selbst soll eine bedeutende Standesherabsetzung erfolgen, und zwar sollen, wie verlautet, bei den ersten zwei Bataillonen der Infanterie-Regimenter und bei den Jäger-Bataillonen 20 Mann, und bei den dritten Bataillonen der zur II. Armee gehörigen Regimenter 40 Mann per Kompagnie beurlaubt werden; dadurch würde eine Standesherabsetzung von mehr als 10,000 Mann erzielt. Ebenso sollen die zur Armee des Feldzeugmeisters Ritter v. Benedek gehörigen Kavallerie-Regimenter ihren Pferdestand bedeutend reduzieren.

Nächster Tage wird bereits mit dem Verlaufe der Bepannungen der Reserve-Batterien und des Feldspitals begonnen und auch hier die Reduzierung eine größere sein, als anfänglich beabsichtigt wurde. Es wurde bereits allen Truppen-Abtheilungen die schleunige Einsendung genau verfaßter Standesaussweise anbefohlen, und man glaubt, daß alle diese Reduzierungen noch während der Dauer des laufenden Militär-Trimesters vollständig durchgeführt und die neue Ordre de bataill. in Wirksamkeit getreten sein wird.

## Deutschland.

**München, 27. Mai.** Bekanntlich wollen auch Italiener an dem deutschen Schützenfeste in Frankfurt theilnehmen und das Comité in Frankfurt begünstigte diese Theilnahme. Gestern fand nun hier die Generalversammlung der hiesigen Hauptschützengesellschaft statt, welcher 63 Mitglieder beiwohnten. Nach Anhörung der von Frankfurt hieher gesendeten Deputation und längerer Beratung wurde der erste Antrag, das Frankfurter Schützenfest gar nicht zu

besuchen, nur mit zwei Stimmen abgelehnt, mit der gleichen geringen Majorität dagegen ein Antrag angenommen; einen nochmaligen Versuch zu einem ehrenvollen Ausgleich zu machen. Dem zufolge wird nun die hiesige Hauptschützengesellschaft an die andern Schützengesellschaften Baierns, Oesterreichs, Tirols und Württembergs ein Rundschreiben richten, in welchem sie denselben ihren Entschluß kundgibt: das Frankfurter Schützenfest nur dann zu besuchen, wenn das Frankfurter Central-Comité eine von hier aus bestimmt formulirte Erklärung erläßt, daß Nichtdeutsche — mit Ausnahme der Stammverwandten Schweizer — nur als einzelne Gäste, nicht als Korporationen erscheinen, keinen besonderen Empfang finden, keine Politik einmischen, keine Adressen überreichen dürfen. Nur wenn die von Frankfurt zu erwartende Erklärung vollkommen befriedigend befunden wird, will man das Schützenfest besuchen. Eine abermalige Generalversammlung wird dann definitiv entschieden. Die anderen Schützengesellschaften werden eingeladen, diesem Beispiele zu folgen. Im Eingange des Rundschreibens wird bemerkt, daß man sich das deutsche Schützenfest hier als ein rein nationales, alle deutschen Volksstämme, mit Inbegriff Oesterreichs, umfassendes, gedacht und beabsichtigt hatte, dasselbe zu besuchen und auch ein Ehrengeschenk mitzubringen; da sei wie ein Blitz aus heiterem Himmel der bekannte Brief Garibaldi's zur Oeffentlichkeit gelangt, und habe die tiefste Mißstimmung erregt, einen Miß in die Sache gebracht, der sich jetzt nur schwer wieder heilen lassen werde.

## Italienische Staaten.

**Turin, 27. Mai.** Folgende Facta werden über die gegenwärtigen Vorgänge hier zu Lande einiges Licht verbreiten. Gegen Ende März ließ das österreichische Cabinet durch den Grafen Brassier de St. Simon dem hiesigen Gouvernement bedenten: Oesterreich werde ein etwaiges Vorschlagen der Freischaren — das bereits verschiedene Anzeichen vorhersehen ließen — als eine piemontesische Kriegserklärung betrachten und, ohne zu untersuchen, ob dieser Ausbruch mit oder ohne Vorwissen des Turiner Cabinets geschehe, die österreichischen Truppen den Mincio überschreiten lassen. Die nämliche Erklärung wurde gleichzeitig nach Paris und nach London gerichtet, aber dahin erweitert, Oesterreich denke nicht an ein Zurückerobern der Lombardei; in dem gegebenen Falle werde daher Oesterreich die ihm durch den Vertrag von Villafranca auferlegte Verpflichtung nicht verletzen, seine Armee zwar werde so weit wie möglich vorgehen, dann jedoch werde Oesterreich den Schiedspruch Europa's fordern und erwarten. In Folge dessen gelangten nun sehr ernstliche Warnungen aus Paris und London hieher; Lord Palmerston rieth, sich auf die Befestigung des bisher Erworbenen zu beschränken und vorläufig nicht an neue Erwerbungen zu denken, welche nur durch Zugeständnisse an Frankreich gelingen könnten, die aber England nimmermehr gestatten werde. Der Kaiser der Franzosen beschränkte sich auf die einfache Erklärung: einen Krieg bloß zum Schutz und im Interesse der Unifikation Italiens zu führen, ginge im Moment über seine Kraft und Macht; ein Freischaren-Ausbruch werde daher die Turiner Regierung in große Verlegenheit setzen, ihm aber die Nothigung auferlegen, sich einem solchen Unternehmen ernstlich zu widersetzen. Nun waren aber die Vorbereitungen zum Einfall in Süd-tirol und in Venetien schon weit gediehen; Garibaldi wollte nichts davon hören, das Unternehmen fallen zu lassen, vielmehr beschleunigte er dessen Ausführung, als ihm der Stand der Dinge bekannt wurde. So in die Enge getrieben, entschloß sich Ratazzi, durch den Grafen Brassier eine Warnung nach Wien gelangen zu lassen, während er das Neueste daran setzte, jenes Unternehmen zu hintertreiben. Damit war die Fehde zwischen dem Cabinet Ratazzi und den Italianissimi erklärt und diese dürfte zu einer Katastrophe führen. (Votsch)

Der Turiner Korrespondent der „Sch. Corr.“ versichert auf das Bestimmteste, daß Garibaldi in der Nacht vom 25. Mai in Turin gewesen und daselbst mit einer höchstgestellten Person eine Unterredung gehabt habe, deren Resultat eine vollständige Veröhnung und Vereinbarung gewesen sei. Wohin er seitdem gegangen, ist ein tiefes Geheimniß. Unser Korrespondent schließt an diese Mittheilung eine mehrstellige Aufforderung, die Ereignisse in der Herzegowina, in Serbien und die zweifelsohne auch in Griechenland sich wieder vorbereitenden Vorgänge nicht aus den Augen zu verlieren. Auch was aus Vico geworden ist, weiß Niemand zu sagen. Nur so viel ist gewiß, daß er am 10. Genua verlassen hat. Das Gerücht, daß Rom nächstens eine gemischte Garnison erhalten werde, gewinnt an Bestand. Man spricht noch immer von einem Cabinet Ratazzi, Zanini, Minghetti, obwohl Niemand an die Möglichkeit seines Bestandes glauben will.

**Frankeich.**

**Paris, 26. Mai.** Die französische Freimaurerei hat nun auch ihren Staatsstreich erlebt. Marschall Magnan, der von dem Kaiser bestellte Großmeister des Grand Orient, hat durch ein Dekret die selbstständig neben dem Grand Orient arbeitenden schottischen Logen aufgelöst, falls sie sich nicht in den Schooß der alleinprivilegirten Maurerei begeben wollen. Dieselben, an deren Spitze Biemet steht, wollen sich nicht auflösen, wenn sie nicht durch ein direkt von dem Kaiser ausgehendes Dekret dazu gezwungen werden.

**Rußland.**

**Petersburg, 29. Mai.** Es heißt, Großfürst Konstantin werde sich als Statthalter nach Warschau begeben und den Marquis Wielopolski ad latus erhalten.

**Tagesbericht.**

**Laibach, 2. Juni.**

Gestern Nachmittag traf das erste Bataillon des vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe hier ein. Eine zahllose Menschenmenge harrete seiner am Bahnhofe, wo es von dem Korpskommandanten, Sr. kaiserlichen Hoheit Herrn Erzherzog Ernst, inspiziert wurde und dann defilirte. In der Kaserne angekommen wurde die Mannschaft mit Wein bewirthet und erhielt jeder Mann die von Seite der Bürger gespendete Löhnungszulage.

Die musikalische Soirée im Bahnhofgarten gestern Abend, zu Ehren des zurückgekehrten vaterländischen Regiments, war sehr besucht und die Illumination brillant.

Die hier wegen Arbeitscheu quasi durchgegangenen Neapolitaner scheinen sich jetzt in Brunnssee aufzuhalten. Man schreibt von dort dem „C. f. U.“: Im Schlosse der Frau Herzogin von Berry finden sich jetzt häufig Soldaten der ehemaligen neapolitanischen Armee ein, welche, das Exil dem Dienste unter dem Ne galantuomo vorziehen und von Subsistenzmitteln entblößt, bei der bekannten Mildthätigkeit dieser hohen Dame eine reichliche Unterstützung finden.

**Wien, 1. Juni.**

Der Herr Erzherzog Albrecht ist nun vollkommen genesen und macht bereits längere Spaziergänge in der Umgebung Badens. Dem Vernehmen nach wird der Herr Minister-Präsident Erzherzog Rainer, welcher an der Leber leidet, im nächsten Monate zum Kurgebrauche nach Karlsbad reisen. Gestern ist ein Theil der Dienerschaft Ihrer Majestät der Kaiserin mittelst Elisabeth-Eisenbahn nach Kissingen abgegangen. Am Montag gehen die Hofpferde und Equipagen dahin ab. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin wird erfolgen, sobald die Depesche aus Kissingen einlaugt, daß für Ihre Majestät die Kaiserin das in der Ludwigstraße gemietete Palais vollkommen eingerichtet ist.

Vorgestern um halb 3 Uhr hat ein Minister-rath stattgefunden, welcher bis 5 Uhr dauerte und in welchem, wegen Erkrankung des Herrn Ministerpräsidenten Erzherzogs Rainer, der Herr Minister des Aeußern, Graf Rechberg, den Vorsitz führte.

Eine von den Töchtern des kürzlich verstorbenen Freiherren v. Pillersdorf, Sophie, welche der Liebling des Vaters gewesen sein soll, ist Donnerstag Nachts gestorben.

Auf der Südbahnstrecke zwischen Laibach und Graz ereignete sich in der Nacht auf den letzten Freitag ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Ein gemischter Uelauvertransport in der Stärke von 47 Mann wurde nämlich in den für Militärtransporte eigens hergerichteten Waggon befördert. Drei Mann hievon kamen des Nachts zu nahe an die sogenannte „Verschiebung“, welche sich öffnete, so daß die Soldaten auf das Bahngelände stürzten, überfahren wurden und sogleich todt auf dem Platze blieben.

Die preußische Antwort auf das österreichische Memorandum bezüglich des französischen Handelsvertrages ist gestern vier eingetroffen. Wie es heißt, enthält dieses Aktenstück mehr eine thatsächliche Abweisung als eine Erwiderung auf die geltend gemachten Rechts- und Interessen-Punkte, und gestattet nach Haltung und Ton kaum eine Hoffnung auf Verständigung.

**Nachtrag.**

Dem „Pesther Lloyd“ geht aus Agram, 30. Mai, folgendes Telegramm zu: „Der Finomaner Komitatsauschuß verlangt in Folge der Exzesse vom 28. d. die Verlegung des Komitatsstizes nach Zuccine und die Abiegung des Obergespan's Smaic. Der Kreuzer Obergespan Bukutinovic wurde als Kommissär mit der Untersuchung betraut.“

— Sr. Erz. Omer Pascha hat Sr. Erz. dem türkischen Botschafter in Wien folgendes Telegramm zukommen lassen:

„Scutari, 30. Mai.

Die Montenegriner hatten bei einem Thurme jenseits Jenikoi Befestigungswerke errichtet, um die Verbindung unserer Armee mit Spuzza zu hemmen. Dienstag, 28., ließ Abdi Pascha diese Position von 6 Bataillonen und 500 Irregulären angreifen. Die Montenegriner wagten es nicht, den Kampf aufzunehmen, und verließen ihre Werke, welche nebst dem Thurme von unseren Truppen zerstört wurden. Da der Feind von dort sich in die Dörfer Pilana und Koso vilof zurückgezogen hatte, so griffen unsere Soldaten ihn auf's Neue an. Nach kurzem Widerstande flohen die Montenegriner, um das Gebirge zu erreichen, nachdem sie die Dörfer in Brand gesteckt hatten. — Außer dem braven albanesischen Häuptling Gotto Bey, der leicht verwundet wurde, beklagen wir keinen Verlust; der des Feindes ist unbekannt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 30. Mai.** Von der polnischen Grenze wird unterm Heutigen berichtet: Nach authentischen Warschauer Nachrichten, hat der Kaiser den Projekten wegen der Schulreform, der Gleichstellung der Juden und der Regulirung des Bauernzinses die Sanktion ertheilt.

**Hannover, 30. Mai.** In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verweigerte die ministerielle Majorität auf die Berathung des Urantages Bothmer's, in Betreff der Wiedergulassung liberaler Er-Minister in die Ständeversammlung, einzugehen.

**Kassel, 31. Mai.** Die „Kasseler Zeitung“ vernimmt, daß der Kurfürst beschloffen habe, die Entlassungsgesuche der Minister und Ministerialvorstände anzunehmen. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums wurde das gegenwärtige Ministerium beauftragt, die Geschäfte fortzuführen.

**Mailand, 30. Mai.** Die heutige „Perseveranza“ schreibt: Gestern Vormittags hatte sich eine Anzahl Personen auf dem Plage Fontana versammelt mit der Absicht, eine Demonstration zu machen. Ein anonymes Maueranschlag hatte hiezu eingeladen. Einige Personen, welche von den Fenstern des erzbischöflichen Palais an das Volk eine Anrede halten wollten, wurden von der Behörde daran gehindert. Nachdem die Menge die feste und gemäßigte Haltung der Behörden sah, ging sie ohne weitere Folgen auseinander.

**Brüssel, 30. Mai.** Die heutige „Independ.“ berichtet: Die Abreise des Marquis de Lavalette beständig sich nicht. Kardinal Antonelli habe dem Herzog von Belluno erklärt, die päpstliche Regierung sei entschlossen, jede italienische Manifestation mit Gewalt zu unterdrücken.

**Brüssel, 31. Mai.** Die heutige „Independance“ enthält folgende Depesche aus Hamburg vom 28.: Die ganze russische Flotte, aus den verschiedenen Meeren kommend und auf dem Wege nach Kronstadt, wird in Kiel erwartet. Die Dampffregatte „Mog“ ist angekommen.

**Mostar, 30. Mai.** Ser. Kalib Pascha ist mit beiläufig 2000 Mann neu angekommener Truppen gestern von Stolaz zur Vereinigung mit Derwisch Pascha aufgebrochen. Auf der albanesischen Seite soll Mirko, gegen die Herzogovina der Fürst Nikola's kommandiren. Nach den letzten Nachrichten hatte sich Nikitch noch immer gehalten.

**New-York, 20. Mai.** Ein offizieller Bericht meldet, daß die Unionistenflotte durch die Batterien der Konföderirten bei Fort Darling, 7 Meilen von Richmond, zurückgeworfen wurde, und nach einem mehrstündigen Gefechte sich mit einem Verluste von 1100 Mann zurückgezogen habe. Das Journal „Newbern Progress“ versichert, der Gouverneur von Nord-Carolina verweigere der Regierung der Konföderirten weitere Hilfe, und habe sein Kontingent nach Nord-Carolina zurückverfen. Lincoln annullirte die Proklamalion Hunters in Betreff der Sklavencanzipation Georgiens, Florida's und Nord-Carolina's.

**New-York, 21. Mai.** Das Hauptquartier General Mac Clellans ist dicht bei Richmond. Der Unionsgeneral Butler nahm gewaltsam Besitz vom niederländischen Konsulate, nahm persönlich aus dem Keller der Bank 800.000 Dollars, welche zur Bezahlung der Interessen der Konföderirten für Hope in Amsterdam bestimmt waren, nahm auch Besitz von den Konsulaten Frankreichs und Spaniens, erließ eine die arme Bevölkerung gegen die Reichen aufreizende Proklamalion und versprach Vertheilung von Lebensmitteln.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

**Wien, 1. Juni.** Bei der gestern stattgehabten Verlosung der Gemälde-Lotterie zum Besten der „Concordia“ sind auf folgende Los-Nummern größere Treffer entfallen: Nr. 67.568, 67.575, 104.138, 114.360, 67.642, 61.596, 62.018, 81.183, 108.707, 67.683, 101.974, 109.458, 114.986, 88.573, 114.049, 8182, 7910, 97.029, 82.449, 70.420. — Bei der gestrigen Verlosung der Sothen'schen Gemälde-Lotterie sind größere Treffer auf folgende Lose entfallen: Nr. 8572, 21.156, 2876, 6970, 16.300, 23.438, 196, 30.651, 24.999, 6141, 23.109, 86. — Bei der gestern stattgehabten Verlosung der großen Silber-Lotterie haben größere Treffer gemacht die Lose: Nr. 22.548, 5927, 44.722, 71.054, 70.467, 70.001, 13.770, 5486, 16.120, 21.743, 1095, 1317.

**Triest, 30. Mai. (Wochen-Bericht.)** Kaffee war nur in mäßigem Verkehr. Der größte Theil der Ankäufe wurde zum Assortiren gemacht und befanden sich dabei die Käufer, den Preis anlangend, im Vortheil. Zucker raff., gest. und in Broten war nur in theilweiser Frage zu früheren Preisen. Feine Qual. ist sogar höher als ord. gehalten.

Baumwolle unerheblich verkehrt zu unentschiedenen Preisen. Wako fehlt beinahe gänzlich, und ist in steigender Tendenz.

Wachs etwas detaillirt zu festen Preisen.

Früchte. Rothe Samos-Rosinen waren in Folge von Austrägen in hinreichendem Umsatz. Preise blieben aber matt. Cleme-Rosinen und Sultaninen wurden im Kleinen detaillirt zu den alten Preisen. Feigen Calamata unerheblich umgesetzt und Preise matt. Mandeln animirt im Detail bei neuem Rückgang der Preise, was eine Folge der fortwährend günstig lautenden Berichte über die hängende Ernte ist.

Gummi behauptet, aber in beschränktem Geschäft.

Del blieb auch in dieser Woche wieder hinfänglich belebt und Preise waren behauptet; da der disponible Borrath sehr reduziert ist, so wird der künftige Gang des Artikels von der Häufigkeit der Zufuhren abhängen.

Spiritus prompt ziemlich abgesetzt und voll bezahlt.

Farbwaren. Alizzari griech. in kleinem Verkehr zu niedrigen Preisen. Farbbölzer im Kleinen detaillirt zu regelmäßigen Preisen.

Getreide. In Weizen wurden nur 11.000 St. gemacht. Dagegen war in Mais erheblicher Umsatz auf Lieferung. Im Ganzen gingen 76.000 St. um.

**Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 31. Mai 1862.**

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	5	61
Korn . . . . .	—	—	3	84
Gerste . . . . .	—	—	3	23
Hafer . . . . .	—	—	2	32
Halbfrucht . . . . .	—	—	4	55
Heiden . . . . .	—	—	3	80
Hirse . . . . .	—	—	4	12
Ankorn . . . . .	—	—	4	36

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
28. Mai	6 Uhr Morg.	324.13	+10.6 Gr.	Windstille	Rebel	0.0
	2 „ Nachm.	323.40	+21.6 „	S. schwach	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	323.79	+12.8 „	O. detto	sternhell	
29. „	6 Uhr Morg.	324.11	+9.0 Gr.	Windstille	Sonnenschein	0.00
	2 „ Nachm.	323.22	+24.5 „	W. schwach	ditto	
	10 „ Abd.	323.00	+16.0 „	O. detto	heiter	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, 31. Mai. (Mittags 1 1/2 Uhr) (Br. 3tg. Abtbl.) Die Börse geschäftstill. Staats- u. d. Grundentlastungspapiere kaum verändert, nur Lose überhaupt matter, jedoch nur um einige Schutzel. Ebenso stationäre Industrie-Effekten. Fremde Valuten und Metalle mehr ausgetrieben und um 1/10% billiger. Geld sehr flüchtig.

Öffentliche Schuld.			Geld		Ware		Geld		Ware							
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob- u. Ost. und Salz. zu 5%	87.—	87.50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	230.50	231.—	Balfhy	zu 40 fl. C.M.	38.—	38.75				
In österr. Währung zu 5%	66.60	66.70	Böhmen	5	88.—	89.—	C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	443.—	444.—	St. Genois	" 40 " "	38.—	38.25			
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	93.70	93.90	Steiermark	5	87.50	88.50	Deß. Den.-Dampfsch.-Ges.	240.—	243.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.75	23.—			
ditto ohne Abschritt 1862	92.50	92.60	Währen u. Schlesien	5	88.—	91.—	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	400.—	402.—	Waldstein	" 20 " "	25.—	25.50			
National-Anlehen mit Zänner-Coupons	5%	84.70	84.80	Ungarn	5	73.40	73.70	Bester Kettenbrücken	5	400.—	402.—	Reglevich	" 10 " "	15.—	15.25	
National-Anlehen mit April-Coupons	5	84.50	84.60	Tem. Ban, Kro. u. Slav.	5	72.75	73.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	164.—	164.50	<b>Wechsel.</b>					
Metalliques	5	70.90	71.10	Galizien	5	72.25	72.75	Therzibahn-Aktien 200 fl. C.M.	147.—	147.—	3 Monate.					
ditto mit Mai-Coup.	5	71.10	71.25	Siebenb. u. Bukow.	5	70.75	71.25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	147.—	Angsburg für 100 fl. südd. W.	110.25	110.50	Geld	Briefe	
ditto mit Verlofung v. Jahre	1839	140.50	141.—	Venetianisches Anl. 1859	5	100.50	101.—	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>			Frankfurt a. M. ditto	110.50	110.65			
" " 1854	95.75	96.—	Nationalbank	838.—	840.—	National- u. G. v. J. 1857, 5%	104.—	104.50	Hamburg für 100 Mark Banco	97.25	97.50	London für 10 Pf. Sterling	131.—	131.10		
" " 1860 zu 500 fl.	96.—	96.20	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	218.10	218.20	bank auf 10 " ditto 5 "	101.50	101.75	Paris für 100 Kranks	51.80	51.90	<b>Cours der Geldsorten.</b>				
" " zu 100 fl.	103.—	103.50	M. d. G. v. J. 500 fl. d. W.	630.—	632.—	C. M. verlosbare 5 "	91.50	92.—	R. Münz-Dufaten	6 fl. 27 fr.	6 fl. 28 Mr.	Kronen	18 " 20 "	18 " 23 "		
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.	16.75	17.—	R. Ferd-Nordb. z. 1000 fl. C.M.	2124.—	2126.—	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.85	87.—	Rapoldenbr.	10 " 48 "	10 " 50 "	Russ. Imperials	10 " 80 "	10 " 82 "		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. C.M.	267.—	268.—	<b>Lose (per Stück.)</b>			R. Münz-Dufaten	6 fl. 27 fr.	6 fl. 28 Mr.	Russ. Imperials	10 " 80 "	10 " 82 "		
Grundentlastungs-Obligationen.			oder 500 Fr.	267.—	268.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	134.10	134.20	R. Münz-Dufaten	6 fl. 27 fr.	6 fl. 28 Mr.	Russ. Imperials	10 " 80 "	10 " 82 "		
Nieder-Oesterreich zu 5%	87.50	88.50	Kali-Glis-Bahn zu 200 fl. C.M.	164.50	164.75	zu 100 fl. d. W.	101.75	102.—	Rapoldenbr.	10 " 48 "	10 " 50 "	Russ. Imperials	10 " 80 "	10 " 82 "		
			Süd-nordb. Verb.-B. 200 "	131.50	131.75	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	37.—	37.50	Russ. Imperials	10 " 80 "	10 " 82 "	Russ. Imperials	10 " 80 "	10 " 82 "		
			Süd. Staats. lomb. ven. n. Centr.			Stadigm. Djen " 40 " C. M.	101.50	102.—	Bereinsthater	1 " 95 1/2 "	1 " 96 "	Silber-Agio	130 " — "	130 " 25 "		
			ital. Gis. 200 fl. d. W. 500 Fr.			Güterhazy " 40 " "	39.50	40.—								
			m. 180 fl. (90%) Einzahlung	287.—	287.50	Salm " 40 fl. d. W.										

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 31. Mai 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.	Silber . . . . . 129.50
5% Nat.-Anl. 84.55	London . . . . . 131.—
Bankaktien . . . . . 839.	R. f. Dufaten . . . . . 628
Kreditaktien . . . . . 218.10	

## Fremden-Anzeige. Den 30. Mai 1862.

Hr. v. Soucop, k. k. Hauptmann, von Trient. — Hr. Ritter v. Buzzi, k. k. Stallkellerei-Sekretär, von Klagenfurt. — Hr. Olobozbnik, Outsbesitzer, von Eisuern. — Hr. Urbanzibiz, Outsbesitzer, von Höflein. — Hr. Uebly, Handelsmann, von Pest. — Hr. Apperle, Handelsmann, von Venedig. — Die Herren: Bundialek, und — Roditscheg, Handelsleute, von Wien. — Hr. Lang, Handelsmann, von Triest. — Hr. Loser, Handelsmann, von Gottschee. — Hr. Sommer, Handelsmann, von Kaniska. — Hr. Golabiz, Private von Neustadt.

## Mineral-Wässer

heutiger Füllung sind zu bekommen, als: Adelsheitsquelle, Gieshübler Sauerbrunn, Nobitscher Sauerbrunn, Gleichenberger Constantinsquelle, Haller Jodwasser, Klausner Stahlwasser, Pilsner Bitterwasser, Selterwasser, Marienbader Kreuzbrunn, Saidschüger Bitterwasser, wie auch Malzextrakt und Kraftbrustmalz, bei **Luscher & Stedry.**

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen Dank für das mir gewordene Vertrauen ausdrückend, beehre ich mich anzuzeigen, daß sich mein Geschäfts-Lokale nunmehr in dem Frau Bernbacher'schen Hause nächst der Franziskanerkirche Nr. 146 befindet.

Zugleich zeige ich an, daß ich mit Lackfarben, Firnissen und mehreren Arten Lacken bestens versehen bin. Prompte und billige Bedienung versprechend bitte um geneigten Zuspruch.

**Martin Eberl,**  
Lackirer und Anstreicher.

3 181. a (2)

## Rundmachung.

Für das öffentliche Baden ist der Gradatschabach ober der Kolesje-Mühle in der Dirnanau, an der sogenannten Talavanischen Wiese bestimmt.

Welches mit dem Anhang zur Kenntniß gebracht wird, daß anders wo öffentlich nicht gebadet werden darf.

Stadtmagistrat Laibach am 24. Mai 1862.

3. 999. (3)

## Ankündigung.

Auf dem Gute Großdorf in Unterkrain (Post Gurksfeld) werden Seidenwürmer von unmittelbar von der Herrschaft Flödnig bezogenen Samen gehalten. Wer auf Samen-Galleteu reflektirt, wolle sich bis zur ersten Hälfte Juni an das Verwaltungsamt des Gutes Großdorf wenden.

3. 1043.

Nr. 3431.



## Orientalisches Enthaarungsmittel à Flacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

## Silionese

ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.  
Fabrik von Nothe & Comp., Kommandantenstr. 31.  
Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

## Das Alpenbad

in St. Leonhard ob Himmelberg, Post Feldkirchen in Kärnten, ist seit 1. Juni 1861 eröffnet.

Die Heilkraft dieser Quelle hat bei Nervenleiden, schwacher Verdauung und geschwächter Schkraft, wie überhaupt bei Augen-Krankheiten fast an das Wunderbare grenzende Wirkungen an unzähligen Besuchern dieses Bades hervorgebracht; besonders haben Rekonvalenzenten von schweren Krankheiten hier in der stärkenden Alpenluft und durch die Einathmung der harzigen Ausdünstung der Fichtenwälder in unglaublich kurzer Zeit ihre volle Kraft und Stärke wieder erlangt. Auf Verlangen werden auch die in der neuern Zeit für Nervenranke angeführten Fichtennadelbäder bereitet. Für hinlängliche Unterkunft ist durch neue Zubauten gesorgt; die neue Fahrstraße den Berg hinauf bis zum Badeorte bequem und sicher; für gute Küche und Getränke, so wie für honnete Bedienung wird die aufmerksamste Sorge getragen. Zu dem angenehmsten Sommeraufenthalte in dieser lieblichen Alpenregion macht daher seine gehorsamste Einladung und empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Jakob Wanner,**  
Badihaber.

3. 1041. (1)

## Allerhöchst konzessionirte Versicherungs-Gesellschaft „öster. Phönix“ in Wien.

Grundkapital: Drei Millionen Gulden öst. W.

Die Gesellschaft versichert gegen feste billige Prämien:

- Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, Fabriken, Maschinen, Bräu- und Brennereien, Werkzeug, Möbel, Wäsche, Kleider, Warenlager, Vieh, Acker- und Wirthschafts-Geräthe, Feld- und Wiesenfrüchte aller Art in Stallungen, Triesten (Schobern), Scheuern und Wirthschaftsgebäuden, gegen jeden Schaden, welcher denselben durch Feuer oder Blitzschlag, sowie durch das dadurch veranlaßte Löschen und Niederreißen verursacht wird;
- reisende Güter zu Land und zu Wasser gegen alle Elementar-Unfälle, welche dieselben auf der Reise ausgesetzt sind.

Vorkommende Schäden werden schnell und contant erhoben und prompt gezahlt. Die Herren Haupt- und Spezial-Agenten in den Provinzen, sowie der unterzeichnete General-Agent sind zur Ertheilung von Antrags-Formularen sowie zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Die General-Agentur des „österreichischen Phönix“ für Steiermark, Krain und Kärnten in Graz.

**M. Schuch,**

Bureau: Hauptplatz Nr. 353.